

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pf. monatlich frei ins Haus, oder 50 Pf. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.60 ohne Befehlsgeb.
Redaktion und Expedition:
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Sanja, Nr. 1726.

Wageligen: Die fünfspaltige Beilage oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Sanja, Nr. 1726.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Einladung.

Zu einer Sitzung der Kriegsfürsorge werden die Mitglieder auf Donnerstag, den 28. Februar d. Js., nachmittags 5 Uhr in des Konferenzzimmer der neuen Schule eingeladen.

Schwanheim a. M., den 26. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Freitag, den 1. März d. Js., nachmittags 3 Uhr, wird das Holz eines gefällten Apfelbaumes am Martinsweg an Ort und Stelle versteigert.

Schwanheim a. M., den 28. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Bullenstation ist für die Zuführung von Vieh vom 1. März d. Js. ab bis auf Weiteres von vormittags 7—8 Uhr und nachmittags von 5—6 Uhr geöffnet.

Schwanheim a. M., den 28. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Viehbefitzer und deren Stellvertreter werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag, den 1. März d. Js., eine kleine Viehzählung stattfindet.

Dieselbe erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh (Hühner, Enten, Gänse, Trut- und Perlhühner), welche sich in der Nacht vom 28. Februar bis 1. März d. Js. in den Räumen eines Gehöftes, eines Anwesens, einer Stallung oder auf einer Weide des Gemeindebezirks Schwanheim a. M. befunden haben.

Auf die Strafbestimmung in § 4 der Bundesratsverordnung mache ich aufmerksam. Dieselbe lautet:

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung, oder der nach § 2 erlassenen Bestimmung aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Schwanheim a. M., den 28. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Der Kleinhandelshöchstpreis für Kalbfleisch ist durch Beschluß des Kreisausschusses vom 9. Februar auf 1.95 Mark für das Pfund festgesetzt worden. Die Erhöhung ist veranlaßt durch entsprechende Preissteigerung des Viehhandelsverbandes.

Höchst a. M., den 14. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 26. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

An die Imker!

15 Pfund Bienenzucker für jedes überwinterte Volk soll im Jahre 1918 der Imker erhalten, welcher sich verpflichtet, einen Teil seiner Honigernte zu gemeinnützigen Zwecken abzugeben, namentlich für den Lazarett- und Krankenhausbedarf. Jeder Imker, der Bienenzucker unter dieser Bedingung zu kaufen wünscht, trage sich sofort in die Ortsliste ein, welche vom 1. bis 9. März d. Js. bei den Gemeinden des hiesigen Kreises offen liegt. Die Eintragungen werden später zum Zwecke der Ausstellung der zollamtlichen Berechtigungsscheine nachgeprüft werden. Durch seine Namensunterschrift in der Liste übernimmt der Imker die Verpflichtung, eine dem dritten Teile der erhaltenen Zuckergewichtsmenge entsprechende Honigmengende seiner Zeit zur Verfügung der Staatlichen Honigvermittlungsstelle zu halten, welche den Abruf dieses Honigs veranlaßt und den gesetzlichen Preis für ihn zahlt. Unter besonderen Umständen kann die Stelle Erleichterungen gewähren und Ausnahmen von der Ablieferung des Honigs zulassen.

Die Verteilung des Bienenzuckers erfolgt durch den Bienenvirtschaftlichen Provinzialverband und durch die Imkervereine. Diese Stellen sind berechtigt, für ihre Unkosten und Mühewaltung Gebühren von insgesamt 10 Pfennig für jeden zuzuteilenden Doppelzentner Zucker zu erheben.

Höchst a. M., den 18. Februar 1918.

Der Landrat: Klauser.

Wird veröffentlicht.

Die Liste zum Eintragen liegt auf Zimmer 7 des Rathauses bis 9. März d. Js. offen.

Schwanheim a. M., den 28. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Verordnung.

Betr.: Verbot einer Zeitung.

Zu den Zeitschriften, deren Freihalten und Auslesen durch die Verordnung vom 18. Mai 1916 (Ib Pr., III b 2355/2644) verboten worden ist, tritt in Erweiterung der genannten Verordnung die dänische Zeitung „Sjællandsposten“ hinzu.

Frankfurt a. M., den 9. Februar 1918.

Der stellv. Kommandierende General:

Riedel, General der Infanterie.

Mainz, den 2. Februar 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bausch, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 26. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Die mineralischen Bodenschätze der Ukraine.

In Südrussland, im Gebiet des ukrainischen Volksstammes, liegt der Reichtum Rußlands an Eisenerzen. Von diesem Reichtum zehrte vor dem Kriege nicht allein die bedeutende südrußische Eisenindustrie, sondern auch das Ausland, darunter Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Im Jahre 1906 betrug die Förderung der bekannten Manganeisenerze von Nikopol etwa eine Million Tonnen, von denen ein erheblicher Teil nach Deutschland ging. Für die Herstellung leistungsfähigen Qualitätsstahles sind die in Deutschland nicht ausreichend vorhandenen Manganerze unentbehrlich. Eine der Hoffnungen der Feinde war die Abschließung Deutschlands von der Manganzufuhr aus Rußland, doch gelang es unserer chemischen Industrie, diesen Mangel auszugleichen.

Auch die Eisenerze der Brauneisensteine der Halbinsel Kertsch sind in ziemlichem Grade manganhaltig. Diese Brauneisensteine am Schwarzen Meer wurden vor dem Kriege noch wenig ausgenutzt, trotzdem ihr Eisengehalt sehr hoch ist. Er beträgt etwa 50 Prozent. Die jährliche Produktion an Brauneisenstein schwankte vor dem Kriege zwischen 300 000 und 400 000 Tonnen. Sie ist einer bedeutenden Steigerung fähig. Die gesamten leicht zu gewinnenden Erzvorräte werden von Fachleuten auf 55 Milliarden Pud geschätzt. Das würden 900 Millionen Tonnen Erzvorräte sein. Bei einem durchschnittlichen Erzgehalt von 40 Prozent ergibt das 360 Millionen Tonnen Roheisen.

Die südrußische Eisenindustrie, die vorwiegend mit belgischem und französischem Kapital finanziert ist, braucht auf die Brauneisensteine von Kertsch nicht zurückzugreifen, weil sie in größerer Nähe das Erzbecken des Krivoj Rog besitzt, dessen Erzproduktion sich vor dem Kriege auf etwa 3 Millionen Tonnen belief. Die Erze von Krivoj Rog sind reicher. Sie haben einen Eisengehalt von 50—70 Prozent. Die Gesamtvorräte im Krivoj Rog werden auf insgesamt 86 Millionen Tonnen geschätzt. Das würde bei dem dortigen Durchschnittsgehalt einer Roheisenmenge von etwa 53 Millionen Tonnen entsprechen.

Die Ukraine ist in der glücklichen Lage, neben den beiden großen Erzrevieren Rußlands auch über das einzige Kohlenrevier Rußlands zu verfügen, wenn von Polen abgesehen wird. Etwa 70 Prozent der russischen Kohlenförderung stammen aus der Ukraine, mehr als

20 Prozent aus Polen. Die Kohlenvorräte der Ukraine im Donez-Becken betragen mehr als doppelt so viel, wie die belgischen Kohlenvorräte, halten aber doch keinen Vergleich mit den Kohenschätzen Oberschlesiens, Westfalens, Englands, Pennsylvaniens aus. Es ist nur ein Kohlenvorrat zweiter Ordnung. Deshalb ist es geboten, sparsam damit umzugehen. Der südrußischen Eisenindustrie sind in der Ausdehnung dadurch Grenzen gezogen.

Die Kohlenlager des Donezbeckens sind außerdem nur von geringer Mächtigkeit. Die Flöze sind im Durchschnitt 1 Meter dick, betragen zum Teil weniger, reichen niemals an zwei Meter Stärke heran. Außerdem liegen die Kohlen zum Teil in beträchtlicher Tiefe. Das verhindert auf jeden Fall, daß der ukrainische Kohlenbergbau eine besondere Bedeutung bekommt. Die Kohlenförderung in den letzten Jahren betrug etwa 25 Millionen Tonnen und erreicht damit etwa den achten Teil der deutschen, wobei noch die riesigen deutschen Braunkohleerzeugungen außer acht gelassen sind.

Der Osten des ukrainischen Gebietes reicht hinein in die kaukasischen Petroleumreviere. Das Erdölgebiet von Grossni ist das zweitgrößte in Rußland, was die jährliche Ausbeute anbetrifft. Etwa 80—90 Millionen Pud wurden vor dem Kriege in Grossni gefördert, von einer russischen Gesamtzeugung von etwa 500 Millionen Pud. Nicht nur für die Versorgung der Ukraine mit Brennmaterial ist diese eine Erdölproduktion wichtig, sondern über das Schwarze Meer können auch größere Mengen ausgeführt werden.

Die Salzgewinnung der Ukraine ist bemerkenswert, weil sie eine erhebliche Gewinnquelle des Landes darstellt. Das Salz wird zum Teil in Bergwerken gewonnen, zum anderen Teil werden die Salzlagernungen des Meerwassers ausgebeutet. Beides zusammen ergibt eine bemerkenswerte Produktion, die sich auf 1—1½ Millionen Tonnen beläuft. — Die Phosphatgebiete der Ukraine in Podosien liegen in der Nähe der westlichen Grenze. Sie sind für die deutsche Landwirtschaft sehr wichtig, weil durch den Krieg die Zufuhr von Phosphaten abgeschnitten worden ist.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Febr. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Yser wurden einige Belgier gefangen. An der flandrischen Front, beiderseits der Scarpe, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf.

Vielfach kam es zu heftigen Luftkämpfen. Ein einheitlicher Angriff englischer Flieger gegen unsere Ballone zwischen Döle und Aisne scheiterte. Wir schossen gestern 15 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab. Hauptmann Ritter von Lutschek errang seinen 24. Luftsieg. Gefreiter Raffner brachte bei einem Fluge zwei Fesselballone zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Eichhorn.

Nördlich von Dorpat nahmen wir zwei russische Regimenter bei ihrem Rückmarsch gefangen.

Heeresgruppe Linfingen.

In der Ukraine wurde ein feindliches Bataillon, das sich bei Korostytschew (30 Kilometer östlich von Schitomir) unserem Vormarsch in den Weg stellte, unter Verlusten zerstreut. Südlich von Schitomir drangen unsere Truppen bis Verditschew vor. In Kremenez (südlich von Dubno) nahmen wir den Stab eines russischen Generalkommandos, einen Divisionsstab und 200 Mann gefangen.

Mazedonische Front.

Englische Abteilungen, die über den Butkova-Fluß gegen die bulgarischen Stellungen vordrangen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen.

Italienische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 27. Februar, abends. (W. B. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Ueberlegenheit der deutschen Tauchkreuzer.

Die „Zürcher Post“ schreibt: Die erfolgreichen Vorstöße der deutschen Unterseeboote gegen Geleitzüge in letzter Zeit bestätigen die stark vermehrte Kampfkraft der neuen deutschen Tauchkreuzer. Das englische „Eassels Magazine“ gibt selbst zu, daß ein Frachtdampfer kaum mehr Aussicht habe, einem Angriff zu entkommen, wenn die Geschwindigkeit der Gegner tatsächlich zwanzig Knoten übersteigt — die Geschwindigkeit bei Ueberwasserfahrt soll bei den neuen Tauchbooten 26 Knoten erreichen — und selbst einem kleinen geschützten Kreuzer der Vorkriegszeit wäre der neue Tauchkreuzer ein übermächtiger Gegner. Die bisherigen Bewachungsdampfer, die bewaffnete sogenannte „Moskitoflotte“, ist schließlich gänzlich wertlos geworden angesichts der außerordentlichen Verbesserungen der deutschen Tauchboote.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Zwischen Etich und Brenta erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienische Flieger bewarfen die weit hinter unserer Front liegenden, nicht besetzten Orte des Meszsolombardo und Bozen mit Bomben.

Der Chef des Generalstabes.

Die Lage in Rußland.

Die Maximalisten vor dem Sturz? — Petersburg im Alarmzustand.

Lugano, 27. Febr. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Nach einem Petersburger Telegramm des „Corriere della Sera“ steht die maximalistische Regierung, während die allgemeine Auflösung Fortschritte macht, unmittelbar vor ihrem Fall. Trotz der bedingungslosen Annahme der deutschen Friedensbedingungen jurastet die Regierung des vollziehenden Ausschusses des Sowjet, daß die Deutschen auf Petersburg marschieren, wovon sie nur noch rund 250 Kilometer entfernt stehen. Die Sitzungen des Sowjets und des zentralen vollziehenden Ausschusses finden ohne Unterbrechung statt, und werden mit heftigem, aber nutzlosen Vorwürfen erfüllt, die sich die Maximalisten und Sozialrevolutionäre der Linken gegenseitig an den Kopf werfen. Im zentralen vollziehenden Ausschuss kündigte der Kriegskommissar Krylenko das Vorrücken der Deutschen in einer Rede an, die tiefen Eindruck machte. Von allen Seiten, so sagte er, treffen Meldungen über den Rückzug unserer Truppen ein. Diese leisten nicht nur keinen Widerstand, sondern machen auch nicht den geringsten Versuch, das reiche Eisenbahnmateriale zu retten. Noch schlimmere Meldungen treffen von der Marine ein. Die Matrosen fliehen von den Schiffen und überlassen diese ihrem Schicksal. Auch die schweren Schiffsbatterien sind verloren. Radek warf darauf den Maximalisten vor, alle Forderungen der deutschen Imperialisten angenommen zu haben. Jetzt würden die Deutschen in der einen oder anderen Weise der russischen Revolution ein Ende machen. Auch in der Sitzung des Petersburger Sowjet warfen sich Maximalisten und sozialrevolutionäre Sozialisten in den heftigsten Ausdrücken gegenseitig vor, den Ruin Rußlands verschuldet zu haben und nannten sich Verräter, Heuchler und Fälscher. Ein Maximalist mußte den Bankrott der maximalistischen Regierung zugestehen: Die deutschen Friedensbedingungen seien vernichtend, aber Rußland werde nicht mehr die Kraft haben, sich den deutschen Imperialisten entgegenzustellen. Er hätte noch auf ein Wunder gehofft, aber weder unter den Soldaten, noch unter den Arbeitern habe er irgendwelche Begeisterung gefunden. Das Ansehen der Sowjets habe einen tödlichen Schlag bekommen und beginne zu wanken. Ein Sozialrevolutionär der Linken warf den Maximalisten vor, das Heer und den ganzen Staatsbau zerstört und Rußland ausgeliefert zu haben.

Trotz alledem werden noch einige verzweifelte Versuche zur Verteidigung Petersburgs gemacht. Eine allgemeine Aushebung der dem Arbeiterrat nahestehenden Arbeiter ist ausgeschrieben worden. Tag und Nacht vergeht in fieberhafter Stimmung; Sirenen und Glocken rufen die Arbeiter zusammen. Durch die Straßen eilen Patrouillen der Roten Garde. Lastkraftwagen, die mit bewaffneten Besatzungen besetzt sind, rollen nach den Bahnhöfen, jedoch sollen sich nur wenige Soldaten dem neuen Heer zur Verfügung stellen: vielmehr besteht das neue Heer meist aus militärisch ganz ungeübten Arbeitern. Vier Ausschüsse mit außerordentlichen Vollmachten sind für die Operationen dieses Heeres sowie für den Nachschub und die Verpflegung gebildet worden.

Das Volk lebt in Verzweiflung. Der große Sinaia-Markt ist geschlossen und man sieht auf den Straßen Frauen vor Hunger verzweifeln. Agents provocateurs verbreiten die unheilvollsten und widersprechendsten Gerüchte. Am Mittag des 25. Februar begann es an mehreren Punkten der Stadt zu schneien. Es hieß sofort, daß das von den ersten Zusammenstößen mit den Deutschen käme. Andere Agenten verbreiteten, daß die Deutschen bald in Petersburg seien und genügend Brot verteilen würden. Auf den Straßen werden Versammlungen abgehalten. Soldaten und Arbeiter schreien und beschimpfen sich. Petersburg hat seine Ruhe verloren.

Lokale Nachrichten.

Die heftigste Tapferkeitsmedaille erhielt der Gefreite Anton Seibert von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Viehzahl. Morgen Freitag, den 1. März, findet wieder eine Viehzählung statt. Dieselbe erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh. Alles Nähere besagt die Bekanntmachung in heutiger Nummer.

Die Jahresversammlung der evangel. Frauenhilfe wird am nächsten Sonntag, nachmittags 5¼ Uhr, im kleinen Saale der Lutherkirche in Gestalt einer Familienfeier stattfinden. Die Rede wird neben dem geschätzten Teil mit dem Jahresbericht noch einen unterhaltenden Teil haben, zu welchem Frau Wendelsohn-Bartnow aus Wodensberg als Reduzatorin und der evangel. Jungfrauenverein mit einigen Egothen und einer Aufführung „Der Jugendbund“ ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt haben. Es kann darum ein gemütliches Zusammenkommen in Aussicht gestellt werden, zu dem die Mitglieder und Freunde des Vereins herzlich eingeladen werden.

Großmehlgerei der Konsumvereine. Die von den Konsumvereinen Frankfurt, Mannheim, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Höchst usw. geplante Eröffnung einer großen Bezirksmehlgerei hat nunmehr greifbare Formen angenommen, indem sich 20 Vereine mit mehr als 110 000 Mitgliedern zur Beteiligung an dem Unternehmen verpflichteten. Am 1. April d. Js. beginnt bereits die Einzahlung zur Erwerbung von Stammanteilen. Wahrscheinlich wird sich auch die Badisch-Pfälzische Einkaufsvereinigung an der Bezirksmehlgerei, mit deren Einrichtung bald nach dem Kriege begonnen werden soll, beteiligen.

Zu Kriegseisepreisungen hinter der Front werden solche Heeresangehörigen zugelassen, die auf der Schule mindestens die Primareise erlangt haben, und denen der Regimentskommandeur bestätigt, daß sie sich während des militärischen Dienstes wissenschaftlich betätigt und ernstes Streben und Charakterfestigkeit gezeigt haben.

Die Schnellzugzuschläge. Der preussische Minister für öffentliche Arbeiten erklärte im Abgeordnetenhaus, die am 1. April eintretende Erhöhung der Eisenbahn-Fahrtpreise solle nicht zu einer nochmaligen Erhöhung der Schnellzugpreise Veranlassung geben, vielmehr sollten die bisher gezahlten erhöhten Preise tunlichst beibehalten werden. Wie das zu ermöglichen sei, bilde noch den Gegenstand von Beratungen. Wahrscheinlich werde man bestimmen, daß der Reisende 3. Klasse eine Fahrkarte 2. Klasse, der Reisende 2. Klasse eine solche 1. Klasse und der Reisende 1. Klasse je eine solche 1. und 2. Klasse lösen müsse.

Einstellung der Kriegsgefangenenpost mit Rußland und Rumänien. Mit Rücksicht auf die veränderten politischen Verhältnisse hat der Austausch von Kriegsgefangenenpost mit Rußland durch die Front eingestellt werden müssen. Da auch auf dem Wege über Schweden zurzeit keine Beförderungsgelegenheit nach Rußland besteht, können bis auf weiteres keinerlei Postsendungen an Kriegsgefangene in Rußland angenommen werden. Dasselbe gilt für die bisher über Schweden und Rußland beförderten Postsendungen an Kriegsgefangene in Rumänien.

Telegraphie in der Fortbildungsschule. Die Telegraphie soll auch in den Fortbildungsschulen gepflegt werden, wie dies für die anderen Knabenschulen schon angeordnet ist. Es soll dadurch erreicht werden, daß die Rekruten schon das Morse-Alphabet bei ihrer Einberufung kennen. In den Räumen der Fortbildungsschulen sollen auch belehrende Morsetafeln aufgehängt werden.

Schuhe zu Friedenspreisen. Wie die „Allgemeine Fleischerzeitung“ erzählt, werden seit einigen Tagen in einem Geschäft in Posen gegen Bezugsschein 2000 Herren- und Damenschuhe zu „fast märchenhaften Friedenspreisen“ verkauft. Nachdem sie vor etwa zwei Jahren beschlagnahmt waren, sind sie jetzt zum Verkauf gegen festgesetzte Friedenspreise bis 16.50 Mark das Paar freigegeben worden. Glückliches Posen!

Bargeldloser Verkehr. Die Zurückhaltung von Banknoten und die Nichtbenutzung der praktischen Einrichtungen des Reichs zur bargeldlosen Zahlung schaden dem deutschen Geldmarkt. Bekanntlich werden die Banknoten durch die Reichsbank ausgegeben. Jedoch ist dieselbe nicht, wie Ankündiger annehmen, zu unbefränkter Ausgabe von Noten berechtigt, und auch die im Kriege geschaffenen Darlehenskassenscheine können nur nach Maßgabe der erfolgten Beileihungen gedruckt werden. Die Reichsbank kann nur soviel Noten ausgeben, als sie zu einem Drittel durch ihren Goldbestand gedeckt sind. Sie muß außerdem für die über einen bestimmten Betrag hinausgehenden Banknoten eine Steuer an das Reich bezahlen. Die Kosten, welche durch diese Steuer entstehen, muß die Reichsbank, welche ja kein staatliches Institut im engeren Sinne ist, wieder auf andere Weise hereinbringen und deshalb für ausgeliehenes Geld erhöhte Zinsen verlangen. Die Zinssätze der Reichsbank sind maßgebend für die anderen Banken und für das ganze Geschäftsleben und es wird also bei verstärktem Notenumlauf alles verteuert; es steigen die Preise für Waren, Lebensmittel, Hypotheken, Mieten usw. — Deshalb muß energisch darauf hingewirkt werden, daß der Scheck- und Postcheckverkehr, der in neuester Zeit mancherlei Erleichterungen erfahren hat, in immer weiteren Kreisen Eingang findet. Unermüdlige Belehrung ist notwendig, und es wird zur Aufklärung in allen Kreisen das gemeinverständlich geschriebene Heftchen: „Der bargeldlose Zahlungsverkehr“, gemeinverständlich dargestellt und an Beispielen erläutert von B. Hofmann, Verlag: Schulbuchhandlung von F. O. L. Grefler, Langensalza, empfohlen.

Die Uebergangswirtschaft. In der Sitzung des Reichstagsausschusses für Handel und Gewerbe teilte der Vorsitzende mit, daß eingehende Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär und Unterstaatssekretär des Reichswirtschaftsamtes einerseits und den Vertretern sämtlicher Reichstagsfraktionen andererseits in der Frage der Uebergangswirtschaft stattfanden. Auf allen Seiten herrschte eine Uebereinstimmung darin, daß auch nach dem Kriege für die ersten Jahre besondere behördliche Maßnahmen, vor allem zur Behebung des Rohstoffmangels nötig wären. Demnach soll dem Reichstage der Entwurf zu einem besonderen Ermächtigungsgesetz für die Uebergangswirtschaft

zugesenden, alle Uebergangsmassnahmen von Bedeutung sollen mit dem Ausschuss für Handel und Gewerbe durchberaten werden.

Keine Weidenkäfigen abreißen. Eine Anordnung des Oberkommandos in den Marken verbietet das Abbrechen von Weidenkäfigen. Dies ist eine üble Angewohnheit der Spaziergänger und Ausflügler, wie man es im ersten Frühjahr, namentlich in der Nähe der Großstädte, in immer steigendem Umfange beobachten kann. Die Weidenkäfigen liefern aber den Bienen die erste fruchtbare Weide, die für sie besonders deshalb von größter Bedeutung ist, weil die Weiden die ersten Blüten sind, die die Bienen nach dem Winter besüßeln können. In diesem Jahre sind sie noch mehr als sonst auf dieses Futter angewiesen, da Zucker den Imkern nur in geringem Umfang zur Verfügung gestellt werden konnte, so daß die Bienenstände unter schweren Entbehrungen leiden müssen. Die Weidenkäfigen werden daher diesmal unserer Bienenzucht zur Rettung dienen. Bedenkt man, daß die Bienen nicht allein Honig schaffen, sondern auch das wichtigste Insekt zur Uebertragung des Blütenstaubes für die Befruchtung der Obstbäume und vieler Samenpflanzen sind, so gewinnt die Imkerei eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung.

Maisgriech wird in nächster Zeit wieder zur Verteilung gelangen. Wenn derselbe etwa einen strengen oder muffigen Geschmack haben sollte, so lasse man ihn vor der Zubereitung eine Nacht über in kaltem Wasser stehen, genau wie man das bei Erbsen, Bohnen und Linsen zu tun pflegt, und gieße am Morgen das Wasser sorgfältig ab. Damit wird der schlechte Beigeschmack nicht bloß behoben, sondern der Maisgriech wird auch viel zarter und wohlschmeckender. Mit heißem Wasser aber brühe man nicht ab; Versuche damit haben sich nicht bewährt.

Der neue Wahlkreis Frankfurt a. M. Der Entwurf über die Zusammensetzung des Reichstags und die Verhältniswahl in großen Reichstagswahlkreisen sieht auch eine stärkere Vertretung des Reichstagswahlkreises Frankfurt a. M. unter Einführung der Verhältniswahl, zugleich aber auch eine andere Gestaltung dieses Wahlkreises vor. Das gesamte Stadtgebiet soll künftig zu diesem Wahlkreise, der dann zwei Abgeordnete zu wählen hat, gehören, also auch die Gebiete, die bisher zum Teil zum Landkreis Wiesbaden-Ober-Taunus-Höchst-Usingen und zum anderen Teil zum Wahlkreise Hanau-Gelnhausen gehörten. Es sind das die Ortschaften Bockenheim, Seckbach, Braunheim, Rödelheim, Heddenheim, Ginnheim, Eschersheim, Eckenheim, Preungesheim, Berkersheim. Unter Zugrundelegung der Wahlziffern vom Jahre 1912 steigt damit die Einwohnerzahl des Reichstagswahlkreises Frankfurt von 341 370 auf 414 578, die Zahl der Wahlberechtigten von 88 584 auf 107 458. Vom Landkreis Wiesbaden kommen 15 796 Einwohner und 3961 Wahlberechtigte, von Hanau-Gelnhausen 57 420 Einwohner und 14 913 Wahlberechtigte hinzu. Dem Wiesbadener Wahlkreis verbleiben 194 603 Einwohner und 47 482 Wähler, dem Hanauer 142 278 Einwohner und 34 138 Wahlberechtigte.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag, Herz-Jesu-Freitag. 6¼ Uhr: best. Amt 1. G. des hl. Herzens Jesu für Rath. Bez. geb. Ott, ihren Sohn Johann und dessen Kinder Anton und Marg., im St. Josephskloster: best. Amt 1. G. des hl. Herzens Jesu für Peter Seimer. — Nach beiden Aemtern Auslegung des Allerheiligsten, Eucharistie und Segen.

Samstag, best. Jahrtag für den verstorbenen Krieger Anton Gumbach, dann 8. Requiemamt für Frau A. M. Merkel geb. Koth. — Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 5 Uhr: Salve. — Sonntag, abends 6 Uhr: Kreuzwegandacht für alle Kriegsgeschlagenen.

Sonntag, den 3. März, hl. Osterkommunion des Marienvereins und familiärer Jungfrauen der Pfarrei.

Das kath. Pfarramt.

Vereinskalender.

Sängerverein Concordia. Sonntag abend pünktlich 7 Uhr: Gesangstunde. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Sängerverein Sänger u. S. Samstag abend halb 9 Uhr: Gesangstunde. Vollständiges und pünktliches Erscheinen notwendig.

Sängerverein Frohnst. n. Samstag abend 9 Uhr: Gesangstunde. Pünktliches und vollständiges Erscheinen notwendig.

Sängerverein Niederfrank. Samstag abend 9 Uhr: Vorkonzert- und Kommissionsbesprechung. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder wegen erwünscht.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Febr. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Engländer setzten ihre Erkundungen an vielen Stellen der Front fort. Mit stärkeren Kräften stießen sie während der Nacht am Houthouster Walde und nördlich von der Scarpe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Nahkampf und im Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht von Württemberg.

Erfolgreiche Unternehmungen bei Avencourt und Les Eparges brachten uns 27 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Operationen nehmen ihren Verlauf. In Estland hat sich das 4. Ostenregiment zur Bekämpfung der das Land durchstreifenden Banden unserem Kommando unterstellt.

In Minsk wurden 2000 Maschinengewehre und 56 000 Gewehre eingebracht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.